

Gudea- und Kutäer-Siegel

Zur Glyptik im Reichsakkadischen Stil sind nach dem Standardwerk von Rainer M. Boehmer: Die Entwicklung der Glyptik während der Akkad-Zeit (vide Nota 1) eine Reihe weiterer Forschungen erschienen, die sich direkt oder nur am Rande mit ihr beschäftigen und hier noch einmal chronologisch aufgeführt seien:

R. Boehmer: Datierte Glyptik der Akkad-Zeit (K. Bittel – E. Heinrich – B. Hrouda – W. Nagel [Ed.]: Vorderasiatische Archäologie – Studien und Aufsätze Anton Moortgat zum fünfsechzigsten Geburtstag gewidmet von Kollegen, Freunden und Schülern [Berlin 1964] 42–56);

R. Boehmer: Die Datierung des Puzur/Kutik-Inšušinak und einige sich daraus ergebende Konsequenzen (Orientalia Nov. Ser. 35, 1966, 345–376);

Hans Jörg Nissen: Zur Datierung des Königsfriedhofes von Ur – Unter besonderer Berücksichtigung der Stratigraphie der Privatgräber (Beiträge zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie des Mittelmeer-Kulturraumes 3 [Bonn 1966] 21–68);

R. Boehmer: Zur Datierung des Epirmupi (Zeitschr. f. Assyriol. 58 = Nov. Ser. 24, 1967, 302–310);

R. Boehmer: Die Entwicklung der Hörnerkrone von ihren Anfängen bis zum Ende der Akkad-Zeit (Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 7, 1967, 273–291);

Wolfram Nagel – Eva Strommenger: Reichsakkadische Glyptik und Plastik im Rahmen der mesopotamisch-elmischen Geschichte (Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 8, 1968, 137–206);

R. Boehmer: Guti-Siegel (Reallex. d. Assyriol. 3 [1971] 707 s.).

Zur Kunstgeschichte zwischen Narâmsu'en und Ur III haben in letzter Zeit Stellung genommen:

E. Strommenger: Das Menschenbild in der altmesopotamischen Rundbildkunst von Mesilim bis Hammurapi (Baghdader Mitt. 1, 1960, 1–103), Pag. 63–69;

R. Boehmer: Die Entwicklung der Glyptik während der Akkad-Zeit (vide Nota 1), Pag. 39–41;

R. Boehmer: Datierung des Puzur/Kutik-Inšušinak (vide supra), Pag. 371–376.

Im folgenden soll auf einige Siegelbilder im Reichsakkadischen Stil aufmerksam gemacht werden, die auf Grund der Namen in ihren Legenden am ehesten in diese Zeit zu datieren wären.

Der Königssohn SAR-a-TI-GU-BI-ši-in ist uns einmal als Patron aus der Siegellegende seines Dieners UR.ŠAG₅ bekannt; zum andern erscheint er als König in der sumerischen Inschrift seines Schriftgelehrten und šaduba (Archivar) Niğdupae aus der Stadt Ā l s a r r ā k i¹. Sofern man den Namen nicht akkadisch deuten will²,

könnte man an hurritischen Ursprung denken. Andererseits legt es das Fehlen des Vaternamens nahe, daß wir es bei dem Erzeuger des Prinzen mit einem bekannten Großkönig zu tun haben. Gegebenenfalls wären hier Dudu oder Šuturan zu erwägen, über deren Abstammung wir ja nichts genaues wissen. Von den Kutäern dagegen kämen vielleicht Iludan (vide infra) resp. Eridawizir in Frage.

Unter Umständen besitzen wir von dem Schriftgelehrten UR.ŠAG₅ zwei Siegel, beide im Hochreichsakkadischen Stil:

Boehmer: Glyptik der Akkad-Zeit (Nota 1), Num. 798, Fig. 271:

- | | | |
|----|------------------------|-------------------------|
| I | 1 SAR-a-TI-GU-BI-ši-in | SAR-a-TI-GU-BI-šin, |
| | 2 TUR LUGAL | Kind des Lugal/Šarrum– |
| II | 1 UR.ŠAG ₅ | UR.ŠAG ₅ , |
| | 2 DUB.SAR | D u b š a r / ʾUṣṣarrum |
| | | („Schriftgelehrter“), |
| | 3 ARAD.ZU | dein/sein Diener |

Boehmer: Glyptik der Akkad-Zeit (Nota 1), Num. 619 = Edith Porada: The Collection of the Pierpont Morgan Library (Washington 1948) (= Corpus of Ancient Near Eastern Seals 1), Num. 164 (Fig. 1):

- | | | |
|---|---------------------|-------------------------|
| 1 | UR.ŠAG ₅ | UR.ŠAG ₅ , |
| 2 | DUB.SAR | D u b š a r / ʾUṣṣarrum |
| | | („Schriftgelehrter“) |

¹ Thorkild Jacobsen: The Sumerian King List (Chicago 1939) (= The Oriental Inst. of the Univ. of Chicago – Assyriol. Stud. 11), Pag. 120, Nota 308; Revue d'Assyriol. 9, 1912, Pag. 74 s.; Rainer M. Boehmer: Die Entwicklung der Glyptik während der Akkad-Zeit (Berlin 1965) (= Untersuch. z. Assyriol. u. Vorderasiat. Arch. – Ergänzungsbände zur Zeitschr. f. Assyriol. u. Vorderasiat. Arch. – Nov. Ser. 4), Pag. 41, Nota 170; idem: Die Datierung des Puzur/Kutik-Inšušinak und einige sich daraus ergebende Konsequenzen (Orientalia Nov. Ser. 35, 1966, 345–376), Pag. 372. – Zum Stadtnamen URU-SAG.PA.KAB.-DUKI (URU-ŠA₂₄.RIG₇^{KI}) cf. Ignaz J. Gelb: Old Akkadian Writing and Grammar (Edit. 2, Chicago 1961) (= Materials for the Assyrian Dictionary 2), Pag. 21; idem: Glossary of Old Akkadian (Chicago 1957) (= Materials for the Assyrian Dictionary 3), Pag. 284; zum Logogramm cf. Albrecht Goetze in: Journ. Cuneiform Stud. 15, 1961, Pag. 108, Nota 17.

² Jacobsen¹: Mú-a-ti-qù-bi-ši-in = Muati-qubbīšin (Lautwert *mú* für SAR im altakkadischen Syllabar allerdings nicht belegt) = „Muati (hat) ihre Klagen (erhört)“. – Gelb: Glossary (Nota 1), Pag. 224, 287: Šar-a-di-qù-bi-ši-in = Šar-addiqubbīšin = „O König, ich gab ihnen (Schwestern) Klagen“, (doubtful). Cf. auch Dietz Otto Edzard in: Archiv f. Orientforsch. 22, 1969, Pag. 16 (2:24:18).

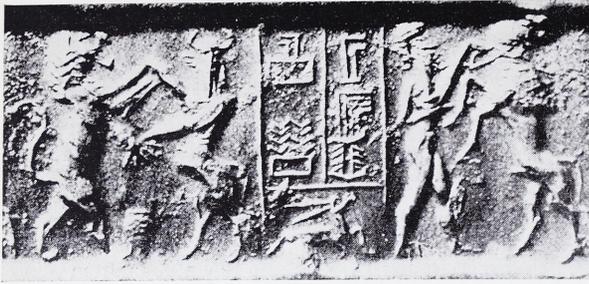


Fig. 1

Anzuschließen ist hier vielleicht auch

André Parrot – Maurice Lambert: *Glyptique mésopotamienne* (Paris 1954), Num. 123 (Fig. 2):

- 1 Ba-za LID.KU Baza, Utul / *Utullum*
 („Hirte“),
 2 ARAD UR-DIGIRutu Diener des UR-utu



Fig. 2

UR-utu ist ein König der IV. Dynastie von Uruk³.
 Mit diesem letzten Siegel sind wir bereits auf jeden Fall

³ Jacobsen¹, Pag. 116 s.

⁴ Der Gudea-Stil beginnt nach Eva Strommenger (*Das Menschenbild in der altesopotamischen Rundbildkunst von Mesilim bis Hammurapi* [Baghdader Mitt. 1, 1960, 1–103], Pag. 7, 63–72, Tabel. 4) mit einem Vorgänger und Schwiegervater des Gudea I., dem Nīnšī'a UR-BA-Ū von Lagaša, und endet mit dem Sohn und unmittelbaren Nachfolger des Gudea, dem Nīnšī'a UR-nīngīrsu. Der neue Stil der Ur III/Isin-Zeit läßt sich in der Steinschneidekunst erstmals unter dem Sohn und direkten Nachfolger des UR-nīngīrsu, dem Nīnšī'a Pirigme, feststellen. Gleichartige Denkmäler der Plastik und Glyptik lieferte auch die Regierungszeit des Königs SUL-ger_x, des zweiten Herrschers der III. Dynastie von Ur; cf. Anton Moortgat – Adam Falkenstein: *Vorderasiatische Rollsiegel* (Berlin 1940), Pag. 27, 31; Boehmer: *Datierung . . .* (Nota 1), Pag. 371–376.

Entgegen Edmond Sollberger (in: *Archiv f. Orientforsch.* 17, 1954, 31–38), Strommenger (*Das Menschenbild . . .*, Pag. 67 s.) und Adam Falkenstein (*Die Inschriften Gudeas von Lagaš – I* [Roma 1966], Pag. 14) haben nun die Forschungen von H. Saurén (*Zur Datierung Gudeas von Lagaš* [Zeitschr. Dt. Morgenländ. Ges. – Supplementa 1, Fasc. 1, 1969, 115–129]) ergeben, daß – in Übereinstimmung mit Wolfram von Soden (in: *Propyläen-Weltgeschichte – I* [Berlin 1961], Pag. 554) – Gudea I.



Fig. 3

in die Zeit nach Ende der Akkade-Dynastie gelangt. In der Plastik zeigt sich hier sofort ein Stilbruch (UR-BA-Ū-Statue vide supra Strommenger: *Das Menschenbild . . .*, Pag. 63–69), der die Kunst der Gudea-Epoche einleitet. Die Glyptik dieser Stilperiode ist wohl erstmalig unter dem nicht direkten Nachfolger und Schwiegersohn des UR-BA-Ū, Gudea I.⁴, fest datiert. Dreimal ist ein Gudea mit dem Titel „Gottesvogt von Lagaša“ in Zylinderlegenden genannt, deren begleitende Bild Darstellungen bekannt sind: einmal auf einem persönlichen Siegel⁵ und sodann auf zwei Zylindern von Schriftgelehrten, LUGAL.ME (?)⁶ und Abba⁷, beides Diener des Gudea. Drei weitere Siegel bieten in ihrer Legende den Namen „Gudea“ ohne Titel. Eine Verbindung mit dem bekannten Lagaša-Fürsten Gudea I. ist hier nirgends sicher herzustellen, aber auch nicht unbedingt zu leugnen. Gudea I. ist vielleicht Sohn einer Nīngīr gewesen⁸; sollte dies ein Fingerzeig sein, daß sein Vater tatsächlich ein König war?

wahrscheinlich ein Zeitgenosse des UR-nammu, des Begründers der III. Dynastie von Ur, war. Hiernach wären die Lagaša-Fürsten UR-BA-Ū, UR-ĜAR, Lugirizal und Nammahanidu mit zusammen ca. 20 (nach Sollberger) resp. 25 (nach Falkenstein) Regierungsjahren Zeitgenossen der IV. und V. Dynastie von Uruk, deren ca. 30 + 8 Jahre sich zwischen Akkade und Ur III einschieben. Die ca. 20 resp. 25 Jahre, die anschließend Gudea I. und UR-nīngīrsu herrschen, fallen dann mit der 18jährigen Amtszeit des UR-nammu und dem Regierungsbeginn seines Sohnes SUL-ger_x zusammen.

⁵ Louvre AO 3541, 3542; L. Delaporte: *Musée du Louvre – Catalogue des cylindres 1* (Paris 1920), Tab. 10:8, 10 (T. 108), Pag. 12: zwei Abrollungsfragmente von Bullen (= Boehmer: *Datierung . . .* [Nota 1], Tab. LVI:29).

⁶ Collection de Clercq; Louis de Clercq – J. Menant: *Collection de Clercq – Catalogue – I* (Paris 1888), Num. 84: Originalzylinder (= Boehmer: *Datierung . . .* [Nota 1], Tab. LVI:32 = Boehmer: *Glyptik der Akkad-Zeit* [Nota 1], Tab. XXXVI, Num. 439).

⁷ Morgan Library; Porada: *The Collection of the Pierpont Morgan Library* (Washington 1948), Num. 274: Originalzylinder (= Boehmer: *Datierung . . .* [Nota 1], Tab. LVI:31).

⁸ Falkenstein⁴, Pag. 1–3; cf. J. Renger in: *Zeitschr. f. Assyriol.* 58 = Nov. Ser. 24, 1967, Nota 224 (Pag. 141 s.).

Léon Legrain: Seal Cylinders (Oxford 1951) (= Ur Excavations 10) Num. 204 (Fig. 3):

- | | |
|-------------|--------------------------|
| 1 Gù-dé-a | Gudea, |
| 2 TUR LUGAL | Kind des Lu gal / Sarrum |



Fig. 4

op. cit., Num. 325 (Fig. 4):

- | | |
|---------|-------|
| Gù-dé-a | Gudea |
|---------|-------|

op. cit., Num. 213 (Fig. 5):

- | | |
|--------------------|------------------------|
| 1 Na - na - a | Nana', |
| 2 dumu Gù - dé - a | Kind des Gudea, |
| 3 za - d í m | Z a d í m („Juwelier“) |

Boehmer hat sich in seiner Untersuchung „Die Datierung des Puzur/Kutik-Inšušinak“ (vide supra) auf Pag. 371 bis 376 eingehend mit der Glyptik der Gudea-Stufe beschäftigt. Er unterscheidet hier im großen gesehen zwei Gruppen: eine in einem „Reichsakkadischen Verfallsstil“ („Post-Akkad-B“) und eine andere, die Neuerungen bringt, wie sie dann anschließend für die Ur III/Isin-Glyptik in reicherer Ausführung kennzeichnend werden („Post-Akkad-A“ zum Teil, „Urbau-Urningirsu-Gruppe“). Die Siegel des Gottesfürsten Gudea (I.) und seiner beiden Würdenträger LUGAL.ME (?) und Abba gehören ebenso wie das des Nana' (Fig. 5) zur zweiten Gruppe⁹. Die beiden restlichen Siegel der Gudea-Serie („Gudea“, Fig. 3 und 4) sind dagegen im Verfallsstil geschnitten. Hiernach kommt wohl kein Siegelbild der Gudea-Serie für Gudea II., den Zeitgenossen des Ur III-Königs Amarsu'ena, in Frage¹⁰.

Zum Schluß seien hier noch vier Siegel mit „Kutäer“-Namen¹¹ in den Legenden aufgeführt. Zwei von ihnen

⁹ Boehmer: Datierung... (Nota 1), Pag. 372 s., Nota 6 (Pag. 372), Nota 2 (Pag. 374-376); idem: Glyptik der Akkadzeit... (Nota 1), Pag. 41.

¹⁰ Adam Falkenstein: Die neusumerischen Gerichtsurkunden - I (München 1956), Pag. 6; cf. Baghdader Mitt. 1, 1960, Tabel. 11, 18; Falkenstein: Gudea (Reallex. d. Assyriol. 3 [1971], 679), Cap. A (Nach Texten); Strommenger: Gudea (op. cit., Pag. 680), Cap. B (Archäologisch).

¹¹ Zur Namensform *Kut- vergleiche F. R. Kraus: Sumerer und Akkader - Ein Problem der altesopotamischen Geschichte (Amsterdam - London 1970) (= Mededel. d. Koninkl. Nederlandse Akad. v. Wet., Afd. Letterkunde, Nov. Ser. 33 Num. 8), Pag. 92 s., sowie W. W. Hallo: Gutium (Reallex. d. Assyriol. 3 [1971], Pag. 708 s.).

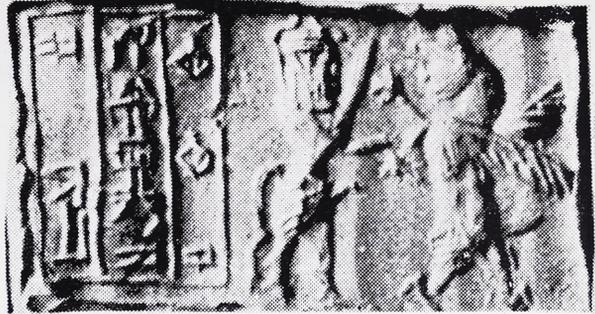


Fig. 5

(Ilulu, Ilullan; Fig. 6 und 8) sind noch in gut Reichsakkadischen Stil geschnitten, könnten also noch ans Ende der Akkade-Dynastie gehören, zeitlich aber gewiß auch später liegen. Dagegen müssen das Medudu- und das Imt/dayya-Siegel auf Grund ihres reichsakkadischen Verfallsstils bestimmt in die Gudea-Periode verwiesen werden:

Anton Moortgat: Vorderasiatische Rollsiegel (Berlin 1940), Num. 186 (Fig. 6):

- | | |
|----------------|--------------------|
| 1 Ì-lu-lu | Ilulu, |
| 2 ARAD Ši-a-um | Diener des Ši'a'um |



Fig. 6

Louis Delaporte: Musée du Louvre - Catalogue des cylindres 2 (Paris 1923), Num. A 182 (Fig. 7):

- | | |
|-------------------|-------------------|
| 1 Me-du-du | Medudu, |
| 3 TUR.SAL I-lu-lu | Tochter des Ilulu |



Fig. 7

Moortgat: op. cit., Num. 205 (Fig. 8):

I-lul-an Ilull (<d?) an

Ilulu findet sich in dieser Form oder mit -dan verbunden als kutäischer Herrschername:

E-lu-lu¹²

Ī-lu-lu¹²

I₁₂-lu-ul-dan LUGAL A-kà-dè^{KI}¹²

I₁₂-lu-ul-dan LUGAL A-kà-dè^{KI}¹³

E-lu-lu-me-eš¹⁴.

Jacobsen¹⁵ nimmt einen akkadischen Namen Elulum mit „kutäischem“ Endungssuffix -eš an. Eher ist wohl daran zu denken, daß zunächst -dan in -mes verschrieben und dies letztere dann in -me-eš zerlegt wurde.

Ši'a'um klingt an den Namen des Kutäerkönigs Ši-ù-um resp. Ši-a₁₂?/u₄ [-um] an¹⁶. –

L. Legrain: The Culture of the Babylonians from their Seals in the Collections of the Museum (Philadelphia 1925) (= University of Pennsylvania – The University Museum – Publications of the Babylonian Section 14), Num. 253 (Fig. 9):

1 Im-tá/da-a Imt/dayya –

2 Ša-at-DIGIR-en-sú Šats'u'en,

3 DAM Im-tá/da-aiia Gemahlin des Imt/dayya

Imt/dayya findet sich in der Form Im-ta/dá-a als Name eines Kutäerfürsten¹⁷.



Fig. 8



Fig. 9

¹² Jacobsen¹, Pag. 114, Nota 266, 266a. – Im neuen Akkadischen Syllabar von von Soden und Röllig (Edit. 2, 1967) ist *i*₁₂ als akkadischer Lautwert für LI nicht mehr aufgenommen.

¹³ Iranica Antiqua 2, 1962, Pag. 163, Tab. XXXI, Num. 29. – Zu Ilul-dan cf. den südwestiranischen Gegner des Narâmsu'en von Akkade, den „Herrn“ Manni-dan (W. Nagel in: Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 6, 1966, Pag. 11 und Nota 49); vielleicht ist aus dieser Namensverwandtschaft ein Hinweis auf die Herkunftsrichtung der Kutäer zu gewinnen; cf. hierzu J. van Dijk: Le site de Gutî'um et d'Ak-s[a?-a]k^{KI} (Archiv f. Orientforsch. 23, 1970, 71–72.)

¹⁴ Jacobsen¹, Pag. 118.

¹⁵ Jacobsen¹, Pag. 207.

¹⁶ Jacobsen¹, Pag. 120, Nota 306, Nota 34 (Pag. 149 s.). Der bei Scheil (in: Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres [Paris], 1911, Pag. 319, vers 14 s.) mit Ši-ù-um verbundene Gottesvogt Lugalatanumu von Umma kann dahingegen nicht mit dem gleichnamigen Patron in der Legende des Siegels Num. 154 bei L. Legrain (The Culture of the Babylonians from their Seals in the Collections of the Museum [Philadelphia 1925]) gleichgesetzt werden, da der Stil seiner (Reiter-)Darstellung auf ältere Zeit weist (anders Legrain *ibid.*, Pag. 188).

¹⁷ Jacobsen¹, Pag. 118 s.